

Saale-Beitung.

(Der Votē für das Saalthal.)

Abonnement
Mr. Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 50 M., Annuitätlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., qd. Bezahlget.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
J. D. Dr. H. Dörf in Halle.

Inserate
weder pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 191.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 18. August

1885.

Zur Beförderung der Hochseiferei.

Nachdem am Schlusse der vorigen Reichstagsession aus dem Schooße der nationalliberalen Partei eine Anregung bezüglich der in Deutschland noch so wenig entwickelten Hochseiferei ergangen war, hat sich die offizielle Presse des Gegenstandes mit einem Eifer bemächtigt, der es ungewiss macht, daß die Hochseiferei irgend etwas in der Sache zu thun geübt? Was? darüber scheint bisher allerdings keine Klarheit zu herrschen, und man fordert die öffentliche Meinung fortwährend, ihre Stimme geltend zu machen.

Der Umfang, daß Deutschland an gelassenen Herings jährlich im Durchschnitt für 30 Millionen Mark einführt, wozu für freie Fische noch 10 Millionen, für andere gelassene geräucherte oder getrocknete Fische gegen 6 Millionen hinzukommen, beweist ja in der That, daß das heimische Absatzgebiet groß genug ist, um es erwerbswertig zu machen, ob durch irgend eine Begünstigung der deutschen Hochseiferei jenes Absatzgebiet der einheimischen Arbeit und dem einheimischen Unternehmungsgeiste mehr als bisher erschlossen werden könnte.

Auf die herkömmlichen Nebenarten, daß Deutschland in Bezug auf die Versorgung mit Seefischen dem Ausland tributär sei, ist freilich nicht viel Gewicht zu legen; denn wenn kein Land dem anderen für die Versorgung mit irgendeiner Waare „tributär“ sein wollte, wozu würde dann der internationale Handel getrieben? Deutschland hat ja auch seine Ausfuhr in den letzten Jahren sehr ansehnlich steigen lassen, und ihm sind viele Länder hinsichtlich der Versorgung mit Erzeugnissen des menschlichen Fleißes „tributär.“ Wir wissen aber, daß sich die fremden Länder diesem Tribut nicht entziehen, sondern vielmehr Gelegenheit geben werden, diesen Verkehr auszuheben, was jedoch auf die Dauer nicht anders geschehen kann, als durch Gegenleistung. Trotzdem und allem ist es wünschenswert, ja notwendig, daß jedes Volk, und so auch das deutsche, seine Thätigkeit so weit erstreckt, als es nur irgend möglich ist, und wenn zu diesem Zwecke staatliche Maßnahmen, welche die einheimische Arbeit und den einheimischen Unternehmungsgeist ansporren, beifällig sein könnten, so werden wir die letzten sein, gegen solche Maßnahmen doctrinär-freihändlerische Einwendungen zu machen. Die Frage ist nur, was zweckmäßigerweise geschehen kann, um ohne gewaltsame Verletzung berechtigter fremder Interessen die einheimische Thätigkeit in der bezüglichen Richtung zu erweitern.

Die einzige größere Unternehmung, die sich in Deutschland mit Hochseiferei beschäftigt, ist die Emborer Heringsfischereigesellschaft, die im Jahre 1872 unter thätiger Mitwirkung des Deutschen Fischereiverdens gegründet wurde, aber nicht den erwünschten Aufschwung zu nehmen vermochte, petitionirt um einen höheren Eingangs Zoll, der zur Zeit für gelassene Heringe nur 3 M. pro Fass beträgt. Der Heringsfang ist bekanntermaßen der wichtigste Zweig der Hochseiferei, da der Hering bei seinem massenhaften Vorkommen billig zu beschaffen und daher fast überall ein beliebtes Volksnahrungsmittel geworden ist, auch den unschätzbaren Vorteil bietet, daß die Ausbeute mittels der Salzung oder Räucherung verhältnismäßig lange aufbewahrt werden kann. Wenn jedoch deutsche Unternehmungen für diesen Zweig der Hochseiferei zu gewinnen wären, so dürfte man wohl annehmen, daß auch die übrigen Zweige derselben allmählig gepflegt werden würden. Jedenfalls verdient die Heringsfischerei vorzugsweise Erörterung.

Ob diese durch einen höheren Eingangs Zoll in wirksamer

Weise erstellt werden dürfte, ist eine offene Frage. Frankreich, dessen Hochseiferei ungleich bedeutender ist als die unsrige, erhebt auf gelassene Heringe einen Eingangs Zoll von 8 M. per 100 kg. Andere Länder, die Frankreich an Abwertung in dieser Hinsicht noch übertreffen, erheben keine oder nur ganz geringfügige Zölle. Mit dem größten Erfolge liegen unter allen Ländern Schottland, Norwegen und Holland dem Heringsfange ob. Die holländischen, schottischen und norwegischen Fischereien, sagt die Petition der Emborer Alltagsgesellschaft, „beruhen auf dem Verbrauchsvorvermögen Deutschlands.“ Dies ist nun wohl eine starke Uebertreibung, da insbesondere der schottische Export an Heringen in der Regel nicht mehr als 10–15 Proz. der Ausbeute zu betragen pflegt. Aber immerhin trägt, wie nicht zu leugnen ist, der Verbrauch Deutschlands zur Ausdehnung der fremden Fischerei sehr wesentlich bei, und wenn wir an dem betreffenden Geschäfte durch legitime Mittel einen Antheil gewinnen können, so ist es uns gewiß nicht zu verdenken, daß wir dazu greifen.

Bei der Frage, ob ein Schutz Zoll oder eine den Fischern zu ertheilende Prämie den Zweck erfüllen kann, Deutschland einen Antheil an der Hochseiferei oder insbesondere dem Heringsfange zu sichern, kommt vor allem die Ermägung ins Spiel, ob wir dieselbe Arbeit amähernd um den gleichen Preis leisten können wie die konkurrierenden Länder, oder ob die letzteren so große Vorteile bei der Ausbeute voraus haben, daß wir nicht hoffen dürfen, jemals mit denselben auf gleichem Fuße zu konkurrieren. Können aus natürlichen Ursachen unsere Seefischer mit denen anderer Länder nicht wetteifern, so thun sie vielleicht besser, sich auf andere Erwerbszweige zu legen, in denen wir vor anderen Ländern einen Vorsprung haben.

Was zu einem gewissen Grade darüber die Ueberlegenheit der genannten Länder hinsichtlich in Naturverhältnissen begründet ist, die nicht zu ändern sind, und deren Bekämpfung unweilsig wäre. In den europäischen Gewässern ist der Heringsfang am umfangreichsten an der schottischen und norwegischen Küste, in der Nähe der Spelandinseln, der Lofoden etc. Dort ist die Heringsfischerei in der That mehr Küsten- als Hochseiferei. Die schottischen und norwegischen Fischer verfügen über keine Heringszweige zu betreiben und ihren Fang unverzüglich zur Veredelung oder zum Verbrauch in frischem Zustande an die Küste zu bringen. Wollen andere Völker an dem Heringsfange in diesen Gegenden theilnehmen, so bedürfen sie größerer Fahrzeuge und ausreichender Probianten, und müssen sich überdies stets drei Seeemeilen von der Küste entfernt halten. All dies giebt der einheimischen Fischerei einen erheblichen Vorsprung vor der Konkurrenz des Auslandes. Allerdings haben die Holländer Fahrzeuge durch mit Erfolg an dem Heringsfange in der schottischen Gewässern theilgenommen; aber ihre Preistheile sind in anderen Beziehungen, so auch in dieser schon lange im Erlöschen. Sie deuten jetzt weit mehr die deutschen als die schottischen Gewässer an.

Wollten wir nun, um unserer eigenen Fischerei auf dem einheimischen Markte vor der ausländischen einen Vorsprung zu sichern, auf die Gemeintheilnahme von gelassenen Heringen einen hohen Zoll legen, so würden wir ein Nahrungsmittel, das einen nicht unbedeutenden Theil der Volksnahrung ausmacht, verteuern, ohne die Gewähr übernehmen zu können, daß unsere Heringsfischerei jemals der schottischen oder norwegischen gleichkommen wird.

Besser scheint es zu sein, deutschen Unternehmern eine Prämie zu gewähren und dadurch nicht allein der Fischereibevölkerung einen Sporn zu geben, sondern auch das Kapital

zu reizen, sich an vergleichbaren Unternehmungen zu betheiligen. Denn wie in allen Zweigen der menschlichen Thätigkeit, so scheint auch in der Hochseiferei ohne den großen Werth seine kräftige Entwicklung mehr möglich zu sein. Fischereigesellschaften würden zwar bei staatlicher Subvention ebenfalls zum Grobtriebe befähigt sein; allein bei dem bermaligen Stande der kommerziellen und technischen Ausbildung der deutschen Fischereibevölkerung würde zu viel vergeben, ehe man sich von solchen Gesellschaften eines rationalen und leistungsfähigen Betriebes versehen dürfte. Doch wäre es gewiß empfehlenswert, mit der Anregung und Beförderung von Fischereigesellschaften einen Versuch zu machen. Jedenfalls hat das Prämien-system, mögen nun dadurch kapitalistische oder gesellschaftliche Unternehmungen befördert werden, vor Zollmaßnahmen den Vorzug, daß es sich genau der Entwicklung der so befürdeten Unternehmungen anpassen läßt, während ein hoher Zoll unter Umständen ganz wirkungslos bleibt und dennoch von der Bevölkerung getragen werden muß.

Politische Uebersicht.

Die Auszahlung der Expeditionsbeträge für die bei der Befreiung von Alexandrien erlittenen Verletzungen hat am Sonntag in Alexandrien begonnen und soll noch vor dem Ende dieses Monats zu Ende geführt werden.

Bei der am Sonntag in Le Mans erfolgten Enthüllung des Denkmals des Generals Chanzy hielt der Kriegsminister Campanon eine kurze Rede, in welcher er hervorhob, daß Chanzy niemals die Hoffnung auf die Befreiung des Vaterlandes aufgegeben hatte und dieses Vertrauen auch der jungen Armee einflößen wußte, in welcher er Männer von allen politischen Meinungen aufnahm. Die Regierung der Republik dürfe das Andenken an diesen Mann niemals in Vergessenheit geraten lassen. In den Tagen der Gefahr müsse das Land auf die Wittirtheit aller rechnen. Die Feier verlief ohne jeden Zwischenfall.

Die Zusammenkunft des jetzigen englischen Ministers Gladstone hat nach einer kleinen Nachcorrektur erfahren. Edward Stanhope, bisher Vizepräsident des Komitees, ist an Stelle des Herzogs von Richmond zum Präsidenten des Handelsamtes mit dem Sit im Kabinett ernannt worden.

Die beim Schlusse der englischen Parlamentssession verlesene Thronrede enthält auch einen auf die Keno-Affäre bezüglichen Passus, welcher lautet:

„Es ist meine Pflicht, ihnen durch eine Aufklärung des Parlamentes den Rath des Volkes zu suchen. Ich bete, daß der Segen Gottes auf dessen ausgedehnten Freiheiten ruhen möge, und daß die Wägen, die zur Ausübung seiner Gewalten beauftragt sind, sich der Verletzung mit jener Klugheit und Bescheidenheit behalten werden, welche für eine so lange Steuerverzahler die Geschichte dieser Nation gekennzeichnet haben.“

Ueber große Ausstellungen seitens türkischer Kapitane gegen die ägyptische Bevölkerung in Armenien wird berichtet. Am 4. August lag in Moskau ein aus 30 Mann bestehende Abtheilung von Kapitane mit zwei Offizieren an der Spitze vor die dortige Parlament- und Presse, daß verschiedene Expor und in insultrire hierauf den Bischof, verschiedene Geistliche und alle anderen in der Kirche anwesenden Personen in großer Weise. Gläubigerweise befanden sich 150 Mann regulärer türkischer Truppen und andere Kapitane in der Nähe, welche rasch einschritten, wodurch einem blutigen

Georg Curtius †

Am 13. d. ist in Hermsdorf, wo er Erholung gesucht hatte, Georg Curtius gestorben. Vielern wird der Name seines sechs Jahre älteren Bruders Ernst durch dessen Beziehungen zu unserem Vaterlande bekannt, insbesondere durch den Kronprinzen des Deutschen Reichs, geläufig sein. Neben Brüdern aber ist gemeinsam eine vornehme und künstlerische Ausbildung ihrer Wissenschaft und so ist jeder ein bedeutender Forscher besonderer Art geworden.

Georg Curtius war als dritter Sohn des wadern und hochverdienenden Senators Karl Georg Curtius in Lüneburg am 16. April 1820 geboren. Was er als junger Mensch gerade in seiner Vaterstadt für Bildungsanregungen empfangen konnte, läßt sich aus seines Landmanns Emanuel Geibel Lebensgänge errathen. Seine Neigung für Philologie führte ihn nach Bonn, wo er den denkbaren ausgedehnten Vertreter derselben in Friedrich Richel fund. Gerade dieser Lehramtsteiner war für den außerordentlich strebsamen jungen Philologen von nachhalligster Wirkung; auf der andern Seite ist es auch wieder ein glänzendes Zeugnis für Curtius selbst, daß er innerhalb einer solchen Schule seine besondere Persönlichkeit und Richtung zu retten wußte. Als er dann in Berlin sich sehr bestimmt für die indogermanische Sprachvergleichung entschied, hatte er innerhalb derselben doch seinen sehr bestimmten und festen Standpunkt auf die sorgfältigste klassische Philologie gegründet. Und daß er diesen so treu festhielt, hat seine bedeutende Eigenart und seine schöne Wirkksamkeit herausgehoben.

Dieser Standpunkt wird in seiner Berliner Promotionschrift von 1842, welche die Bildung der griechischen Nomina behandelt, schon sehr bestimmt bezeichnet. Auch das war ein glücklicher Umstand, daß er bald Veranlassung fand, praktisch als Lehrer zu wirken, wenn auch nur auf kurze Zeit; aber sie reichte ihn, den künftigen ausgezeichneten Dozenten in ihm vorzubereiten, und so wurden die zwei Jahre am Blochmannschen Institut in Dresden fruchtbringend für ihn. Nach Berlin zurückgekehrt, habilitirte er sich 1845 an der Universität, an welcher ein Mann seiner Richtung trotz des systematischen Universalismus Woghs und der mehr klugen als sympathischen Romantik Woghs

gegenüber dem ablehnenden Sarkasmus des unergründlichen Karl Vachmann sehr nötig war. Curtius fand bei Albrecht Ruhn und Albrecht Weber mannigfache Unterstützung und Förderung, damit seine Sicherheit der Sprachvergleichung, welche auch dem Segner Anerkennung erlangte. Seine Habilitationsschrift, welche 1846 als erster Theil der „Sprachvergleichenden Beiträge zur griechischen und lateinischen Grammatik“ erschien, behandelte die Tempora und Modi und kam als Grundlage des fast dreißig Jahre später erschienenen Werkes über das Griechische Verbium gelten. Die Universität Prag konnte sich Glück wünschen, als 1849 Curtius als außerordentlicher Professor der klassischen Philologie und damit die werthvollsten Anregungen für dies Gebiet im Sinne der modernsten Wissenschaft gewann. Seine Lehrthätigkeit und die Gründung eines philologischen Seminars führten bereits nach zwei Jahren seine Beförderung zum ordentlichen Professor herbei und jetzt kam dem durch Woghs neu organisierten österreichischen Gymnasialunterricht Curtius' „Griechische Schulgrammatik“ (zuerst 1852) förderlich entgegen. Es war das erste mal, daß ein klassisch gebildeter, pädagogisch erfahrener Mann seine bedeutende Kenntnis des Altgriechischen in den Dienst der Schule stellte und mit welchem Erfolg gefolgt hat! Von Auflage zu Auflage wuchs diese Schulgrammatik immer vollkommener aus und kann gegenwärtig als ein Unikatkompendium der praktischen Schulzwecke dienstbar gemacht sprachvergleichenden Wissenschaft gelten. Hieraus erklären sich die vielen Uebersetzungen in fremde Sprachen, welche diese Schulgrammatik gefunden hat. Dabei hat sie das große Verdienst, daß Griechische (soviel sich in diesen Rahmen möglich war) als eine geschlossene, einheitliche Sprachgemeinschaft darzustellen nicht etwa als eine Art degenerierter Sanskrit. Wollte man berechtigt war daher die bittere Polemik des wadern E. W. Krüger, welcher bei allem Sarkasmus und aller Gründlichkeit sich in die neue Sprachfassung nicht zu finden vermochte.

Der im ganzen elementare Zweck dieser Schulgrammatik liegt die Größe ihrer Bedeutung leicht übersehen; aber der Verfasser ward doch außerordentlich wenig verständnißvollen Völkern rasch so weit genützt, daß ihn bereits 1854 ein Ruf nach dem geistig belebteren Kiel einlieferte. Hier bemerkten wir, wie geschäft Curtius fortwäh, die sauberste Detail-

forschung seinen großen sprachvergleichenden Gesichtspunkten unterzuordnen. In sinniger Weise sucht er z. B. in dem Vorwort zu dem Vorlesungsverzeichnis für den Winter 1857/58 nach den diesen lateinischen Vorbildungen; vor allem wolle er hier in Kiel 1858–62 das große zweibändige Werk „Grundzüge der griechischen Etymologie“, welches dann 1866 in einen Band zusammengedrückt wurde. Was an diesem ebenso systematisch-durchdachtem wie inbaltrischen Werke besonders anziehend ist, seine durchsichtige Klarheit; hier darf man von seiner Methode sprechen. Welche außerordentlichen Fortschritt hat hier vollzogen hat, zeigt die erste beste Vergleichung mit dem fast zwanzig Jahre früher erschienenen griechischen Wörterlexikon Brugmann's, das bei aller Fülle von Geiß an den höchsten Urrand mit seinen Schlinglungen gemahnt. Man darf Curtius nicht tadeln, wenn er früher Ermitteltes von anderen Forschern perhorrenter, ihm seine rechte Stelle anweist und so erst seinen lebensvollen Zusammenhang gewinnt; man ist vielmehr verpflichtet zu sagen, daß er eine wirkliche Etymologie geschaffen habe.

Das Werk war ganz dazu angesetzt, die klassische Philologie, welche seit lange gewohnt war, den futuristischen Zusammenhang zwischen Griechisch und Lateinisch vollständig als einen engeren sprachwissenschaftlichen anzusehen, auf neue Wege zu führen. Die Universität Leipzig, von einem neuen Lebensdank berührt, hatte eben begonnen, ihre Lehrkräfte in großem Stil zu vermehren, und einer ihrer glänzendsten Griffe war die Berufung von Georg Curtius. Man muß die Situation kennen, um die Bedeutung dieser Thatfache würdigen zu können. Leipzig hatte sich bis dahin ziemlich absehnend gegen die Sprachvergleichung verhalten und als Moritz Haupt, besonders in seinen Vorlesungen über mittelgriechische Grammatik, Sanskrit zu vergleichen begann, hatte die alte Richtung immer noch den Trost, Gotfried Hermann als ihren anerkannten Führer preisen zu können. Aber plötzlich wurde auch er abtrünnig und in einem seiner letzten Diaprogramme fing auch er an, Sanskrit zu vergleichen. Doch Hermann starb und Haupt ging weg und so schien die komparative Methode für die klassische Philologie aussichtslos.

Da ward Curtius am 30. April 1862 „Philologie und Sprachwissen-

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Christian Glaser, Halle aS., gr. Klausstrasse 24,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

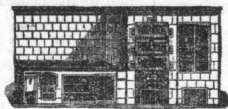
Kachelöfen für Zimmer jeder Größe, von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern in weiss und farbigen berliner Arten, sowie Renaissance-, Rococo- und in jedem andern Stil in Auswahl von mehreren Hundert Stück.

Küchenofeneinrichtungen jeder Construction.

Wandbekleidungen für Küchen, Fleischkäden, Pferdoställe etc.

Badeeinrichtungen jeder Größe.

Ausführung einschlägiger Reparaturen.
Grosses Schaulager.



Verwendung feinsten Fabrikate. Ausführung unter Garantie.
Solide Preise.

Feuer-Assecuranz-Verein in Altona de 1830.

Lauf Rechnungs-Abchluss für voriges Jahr werden 12 1/2 pCt. Dividende an alle diejenigen Mitglieder verteilt, welche in der Zeit vom 1. Juli 1883 bis 30. Juni 1884 Prämie bezahlt haben. Die Abrechnung dieser 12 1/2 pCt. muss spätestens bis zum 30. September cr. gegen Quittung beim Untersuchen erfolgen, der sich gleichzeitig zur Versicherung von Mobilien, Waaren und Erdvorräthen, sowie Gebäuden angelegentlich empfiehlt.

Th. Franz Schmidt, Haupt-Agent
in Halle, Lindenstraße 1a.

Berechtigte landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.

Beginn des Wintersemesters am 13. October a. e. Die Anstalt erfüllt in e dreitägliche Landwirtschaftsschule (Berechnung a. einl. Dienst), e dreitägliche Forstschule und e dreitägliche landw. Fachschule. Zur Aufnahme von Anmeldeungen, Ueberlegung von Jahresberichten und zu jeder weiteren Auskunft ist bereit Director Dr. Kreppe.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie Cöln. Kirchenbau-Lotterie

Hauptgew. 150.000 Mk. 75.000 Baar. Hauptgew. 20.000 Mk. 3000 Gold.
Zieh. 2. Nov. Loos 5 A Liste u. Pto. 35 A Loos 1 A, 11 L. 10 A; Liste u. Pto. 30 A Beide Loose zus. fr. m. Liste 6 1/2 A Für 10 A 1 Kreuz-Los u. 5 Colner. Für 20 A 2 Kreuz-Lose u. 11 Colner frei mit Liste. Agenten w. gesucht u. sch. Rabatt.
August Fuhse, Bankgesch. Mülheim (Ruhr).

Medicinal- süsse Ungarweine

direkt importirten spanisch-portugiesischen Weine als Old cherry, alten Malaga, alten Madeira und Portwein, alten Muscateller und Laermac Christl, sämtliche Weine garantirt rein in bester Qualität. — Apfelwein, 1/2 Flasche à 35 und 50 A

Bei Abnahme von 12 ganzen Flaschen gebe 1 Flasche gratis. Verschellungen werden prompt effectuirt, Preis-Verzeichnisse gratis und franco zugesandt. Depot meiner Medicinal-, süßen Rugar- und Tokayer-Weine befinden sich bei den Herren Franz Schumann, Friedrichstraße 8, Adolf Löber, Wettinerstraße 18, Carl Germer, Charlottenstr. 2 und Carl Stellfeld, Magdeburgerstraße 40.

G. Sponner, gr. Klausstraße 8.

Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen,

wobon über 1000 Stck in Deutschland arbeiten, in jeder Größe vorrätig bei

A. Lythall, Halle a/S., Magdeburger Str. 49.

Referenzen und Cataloge auf Wunsch gratis und franco.



Massenmord.



Oscar Prehn's, Leipzig, transatlantische Pulver-Combination

vernichtet alles Ungeziefer mit saumt der Brut.

Garantirt bestes Mittel gegen:

Motten, Schwaben, Fliegen, Wanzen, Flöhe u. Blattläuse.

Man achte auf meine Firma: **Oscar Prehn, Leipzig** und lasse sich nicht gewöhnliches Insektenpulver oder andere theuere Pulver anfordern, sondern bestes nur auf meine transatlantische Pulver-Combination.

Alleinige Niederlage für Halle a/S. bei M. Waltschott, gr. Ulrichstraße 29.



Eiserne Karren mit Stahlrädern,

unverwundlich, leicht, in den verschiedensten Formen und Größen fabricirt in weit besser Construction billigt und gewährt größeren Abnehmern höchsten Rabatt. Grosses Lager.

Otto Neitsch in Halle a. S.,
Fabrik für Eisenconstruktionen.

Gröffnung der Jagd.



W. Tornau,
Leipzigerstr. 89, Büchsenmacher, Leipzigerstr. 89,

empfiehlt seine seit Jahren anerkannt gut schiessenden Gewehre verschiedener Systeme, Hündelabdrücker, Revolver, Luftbüchsen, Leuchtsing (Knall- und geräuschlos giebt's nicht) von A 6,50 an. Munition, Pulver. I. Qual. Schrot; Patronen werden nachgemäss angefertigt. Alle Gewehre in Zahlung. Billige Preise. — Garantie.
Prämien für den Allg. Deutschen Jagdsitz-Verein.



Dienstag den 18. und Mittwoch den 19. August stehen einige 30 Stück 2 u. 3 jährige Stiere, Holländer Race, hoch und niederragende Kühe, sowie 1 und 2 jährige Ferkel zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Gönnern. Neumeister.



VERSAND GEGEN NACHNAHME
N12 N12
REGULIRBAR
BRILL
VECKER.

Nürnberger Sackuhren.
Gustav Speckhart, Uhrmacher.
NÜRNBERG.

!!! Gehobenes Geld!!!
Ich zahle für Thurn & Taxis-
Converte mit 114 Ueberdruck (1861 bis 66) 3 Mark, für Preussen-Converte mit 80 pCt eingedrucktem Kopf (1852-56) 4 Mark, für Sachsen-Marken 3 Pfg., roth (1850) 5 Pfg. Alles pro Stück!!!
Hermann Brand, Raumburg a/S.
empfehle Familien-
Fleischern und Wollwebern billigt zum Preisfabrikanten von Fleisch, Fisch, Milch, Butter, zum Einweichen von Waden bei Käse. M. Waltschott.

I Eisernes Baumaterial I

als Schmiebeck. I-Träger, 80-500 mm hoch, in allen Längen bis 12 Meter, Bauschienen, 4, 5 und 9" hoch (Hartweichschienen), außen Säulen, Fenster, Platten etc., Verankerungen, Verinschungen, sowie sämtliche eiserne Bauconstruktionen liefern als langjährige Specialität bei ausgedehnten Lagerbeständen zu äusserst ermäßigten Preisen

Hingst & Scheller,
Halle a/S., Wucherstraße 64.

Jahresfest des Eckartshauses b/Eckartsberga
Donnerstag den 3. September von Nachmittag 2 Uhr ab.
Schwibeger: Herr Domprediger Lange-Salberlath.



Uhren jeder Art auf Abzahlung.

C. Frantz,
Giebichenstein.

Sparhassen-Kapitalien
à 4%
auf Acker bis zum 24fachen Grundsteuer-Reinertrage oder bis zu 1/2 der gerichtlichen Lage, sofort oder später zahlbar, offertirt in jeder Höhe
G. Marchand, Galbe a/S.

Arabischer Wanzentod
in Flaschen à 50 A, wirkt schnell und sicher. Nur ächt bei M. Waltschott.

Theater in Leipzig.
Neues Theater.
Dienstag: 1. Gastspiel der Großherzogin, Hofopernsängerin Fr. E. Wooge vom Hoftheater in Darmstadt: Der Freischütz.
Mittwoch: Der Hüttenbesitzer.
Donnerstag: 2. Gastspiel des Hrn. Job. Köstner vom Stadttheater in Breg. Die Meisterfänger von Wittenberg.
Freitag: 3. Gastspiel der Großherzogin, Hofopernsängerin Fr. E. Wooge: Ulbine.
Sonnabend: Rathen der Welt.
Altes Theater.
Dienstag: Der Salontroster.
Mittwoch: Unbestimmt.
Donnerstag: Gefangen.
Freitag: Der Wächterbauer.
Sonnabend: Besch-Schule.
Billetts sind bis 11 Uhr Vormittags in der Buch- und Musikalienhandlung von Gustav Quen, Halle a/S., Weibstraße 5, zu haben.

Familien-Nachricht.
Zu befreundeten Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß gestern Abend 9 Uhr meine liebe Frau und unsere gute Mutter
Friederike Wöhsch geb. Ebert im 47. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Nachricht, den 15. August 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Für den Hinterbliebenen verantwortlich
W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Wit Wollagen.